

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	16 (1902)
<b>Heft:</b>	2
 <b>Artikel:</b>	Die Junker Murer von Basel
<b>Autor:</b>	Wackernagel, Rudolf
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-744830">https://doi.org/10.5169/seals-744830</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Junker Murer von Basel.

Von Rudolf Wackernagel.

Die Erwähnung des Wappens der Murer von Istein im Heraldischen Archiv 1901, 122 gibt den Anlass, über dieses Geschlecht das folgende mitzuteilen.

Die Murer von Istein sind richtiger gesprochen die Murer von Basel und zwar das patrizische Geschlecht dieses Namens.

Der Name Murer wird während des 15. Jahrhunderts in mehreren Basler Zünften gefunden: zum Schlüssel, zu Safran, zu Gerbern, zum Himmel, zu Weben. Eine dieser Familien trägt den Beinamen Ruman<sup>1</sup>, eine andere den Beinamen Silberberg. Ihr Wappen enthält eine Mauer, ausser dieser hie und da noch einen Stern.

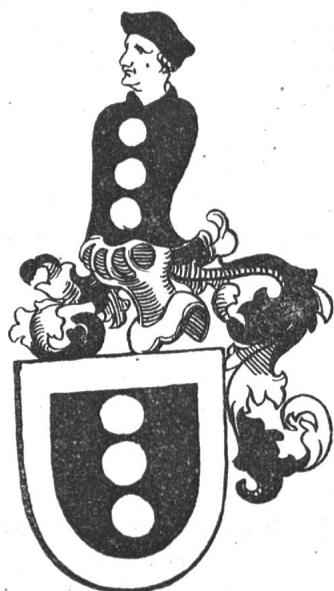


Fig. 21

Das Wappen der Achtburger Murer (s. Fig. 21, nach Schnitts Wappenbuch) zeigt im schwarzen, von goldenem Schildrand umgebenen Feld drei silberne, über einander stehende Kugeln; die Helmzier ist ein schwarz gekleideter, mit den drei Kugeln belegter Mannsrumpf.

Christian Wurstisen gibt in seiner Basler Chronik S. 226 eine Stammtafel der Achtburger Murer; ausführlicher findet sich diese, von seiner Hand geschrieben, im Wappenbuche Wurstisens<sup>2</sup> S. 150. Auf letzterer Aufzeichnung

<sup>1</sup> Nach Schnitt, Wappenbuch 231, starb im Jahre 1532 der Letzte dieser Familie: Heinrich Murer genannt Ruman.

<sup>2</sup> Über diese, ein reiches genealogisches Material enthaltende Handschrift, ein im Staatsarchiv Basel deponiertes Eigentum des historischen Museums daselbst, vgl. Basler Zeitschrift 1, 138 f.

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
			10. Hans	14. Claus 15. Agnes	23. Hans			
4. Johannes		11. Rudolf		16. Agnes 17. Amelia		40. Balthasar		
5. Heinzman						41. Regula 42. Anna		
6. Nicolaus	12. Dietrich		18. Caspar — 19. Christina	24. Felix	—	27. Hans Christoph 28. Hans Jacob		
7. Ludwig						29. Niclaus 30. Anna		
8. Nesa	13. Anastasia		20. Euphrosyna			31. Dietrich	32. Margreth	44. Margreth
2. Heinrich — 3. Heinrich			21. Niclaus — 9. Anna	25. Dietrich			33. Hans Christoph	47. Jacobea
							34. Maria	48. Johann Heinrich
			22. Veltin —	26. Hans			35. Hans Rndolf	46. Katharina
							36. Küngolt	
							37. Hans Veltin	
							38. Valeria	
							39. Huldrich	

— deren Quellen freilich nicht durchweg nachzuweisen sind, die aber insbesondere deswegen Glauben verdient, weil Wurstisen eine Murer zur Frau hatte und somit über Familiennachrichten verfügen konnte — sowie auf andern, archivalischen und chronikalischen Zeugnissen beruhen die folgende Stammtafel und die ihr beigegebenen Erläuterungen.

1. Peterman Murer als Heinrichs Bruder 1350 erwähnt von Wurstisen<sup>1</sup>. 1365 muss Heinzman Müge der Weinmann vor den Kreuzen leisten, weil er „Peterman Murer den glaser in sinem huse“ verwundet hat<sup>2</sup>.

2. Erwähnt 1366—1392, der alte 1391, senior 1392. 1383 tritt er in den Rat als Ratsherr zum Schlüssel<sup>3</sup>; 1387 Juli 17. kauft er ein Haus in des Rates Namen<sup>4</sup>. Aber schon 1373 Juli 28. ist er einer der Bürgen des Basler Rates bei dessen Schuldverpflichtung gegen Werner Schaler wegen Isteins gewesen<sup>5</sup>. Er ist ein Watman, ein panniscida und wahrscheinlich in dem Hause angesessen, das heute Zunfthaus zum Schlüssel ist<sup>6</sup>. Der Gräfin Anna und den Grafen Rudolf und Egon von Kiburg lehnt er 1383 Geld gegen Einsetzung der Herrschaft Erlinsburg<sup>7</sup>; auch das Hochstift Basel hat ihn unter seinen Gläubigern<sup>8</sup>.

1366 Juni 27. kauft er ein Haus am Totengässlein, 1369 Mai 17. das daneben liegende Haus zum Sessel, 1378 April 26. die angrenzende Hofstatt zum hintern Loch<sup>9</sup>. Seine Frau ist Anna Berner<sup>10</sup>. Er lebt noch am 7. Dezember 1392<sup>11</sup>; er stirbt vor dem 17. Juni 1401<sup>12</sup> und wird im Münsterkreuzgang „unter dem nechsten swibogen am schnecken gegen unser frowen“ begraben; sein Anniversarium ist am 5. Februar<sup>13</sup>.

3. Heinrich, von Wurstisen<sup>14</sup> gepriesen als gentis hujus illustrator, erwähnt 1392—1407, der elter 1401, senior 1407. 1392 Dezember 7. kauft er im Namen seines Vaters Zinse ab einem Haus in Klein-Basel<sup>15</sup>; die auf der Urkunde stehende Dorsalnotiz von 1418 betr. Ersatz der Kaufsumme per Nicolaum Murer natum quondam Heinrici Murer olim emptoris inscripti vergegenwärtigt die Folge der drei Generationen: Heinrich — Heinrich — Nicolaus. 1401 Juni 17. kauft er von den Edeln Wölflin Münch und Konsorten Zinse ab dem Dorf Reinach<sup>16</sup>.

<sup>1</sup> Wappenbuch.

<sup>2</sup> Leistungsbuch I, 24.

<sup>3</sup> Basler Chroniken 5, 556.

<sup>4</sup> Basler Urkundenbuch 5, 97.

<sup>5</sup> Urkundenbuch 4, 356 No. 368

<sup>6</sup> s. unten No. 5.

<sup>7</sup> Thommen, Urkunden aus österreichischen Archiven 2, 161 No. 165.

<sup>8</sup> Trouillat 4, 821.

<sup>9</sup> Hausurkunden zum Sessel.

<sup>10</sup> Wurstisen.

<sup>11</sup> s. No. 3. Vgl. die in zweifelhafter Form bei Gross 99 und Tonjola 113 mitgeteilte Grabschrift des Henricus Maurarius fori judicialis assessor.

<sup>12</sup> Gräberbuch des Münsters fol. 79,\*216.

<sup>13</sup> epitome 168.

<sup>14</sup> Klingenthal 1514.

<sup>15</sup> Urkundenbuch von Baselland 599 No. 530.

Seine Frau ist Anna Fröwler<sup>1</sup>. Sie stirbt vor 19. August 1407. Heinrich soll erst 1426 gestorben sein<sup>2</sup> und wird zu St. Peter begraben, wo er 1407 Aug. 19. mit Zinsen ab dem Hause Goldeck am Rindermarkt sich und den Seinen eine Jahrzeit gestiftet hat<sup>3</sup>. Die Urkunde dieser Stiftung zeigt uns seine Familie in aller Vollständigkeit: Heinricus Murer senior et Heinricus Murer junior et Nicolaus Murer filii legitimi et carnales ejusdem Heinrici Murer senioris civis Basiliensis mit Nesa und Anna, den Schwestern eorundem Heinrici junioris et Nicolai, stiften eine Jahrzeit zum Heil ihrer Seelen und der Seelen quondam Anne olim Heinrici senioris uxoris, quondam domini Johannis Murer olim cantoris s. Petri, quondam Ludewici olim dictorum Heinrici senioris et Anne conjugum filiorum, necnon Dorothee uxoris Heinrici junioris et Ursule Nicolai uxoris et quondam Johannis Wernheri Fröwler olim dicte Nese mariti et quondam Wernlini Schilling dicte Anne olim mariti.

4. Johannes Murarii de Basilea wird 1389 bei der Universität Heidelberg immatrikuliert<sup>4</sup>. Er stirbt als Cantor des Petersstiftes vor dem 19. August 1407 und wird zu St. Peter begraben<sup>4</sup>.

5. Heinrich, Heinzman, erwähnt 1402–1451, der junge 1402, 1405, 1406. Die Ratsbesetzungen 1406/07, 1408/09, 1411/12<sup>5</sup> zeigen ihn als Meister zum Schlüssel; dann aber geht er, wie sein Bruder Claus, zu den Achtburgern über, sitzt seit 1435 als Ratsherr der Hohen Stube im Rat<sup>6</sup> und heisst nun Junker. 1440 beim Einzuge des Papstes ist er einer der Baldachinträger<sup>7</sup>.

Ein Fünferbrief vom 28. Mai 1402 betrifft seine Hofstatt<sup>8</sup>, 1405 Okt. 26. kauft er die Badstube unter den Krämern und baut 1407 das Haus zum Sessel neu auf<sup>9</sup>. Mit seinem Bruder Claus verkauft er 1404 das Gesesse zum Schlüssel an die Gesellschaft der Stube daselbst<sup>10</sup>. Der Elenden-Herberge vergabt er 1436 Ackerland im Stadtbann<sup>11</sup>, 1439 besitzt er zwei Häuser auf der Eisengasse<sup>12</sup>.

1426 ist er Pfleger des Claraklosters<sup>13</sup>.

Seine Ehefrau ist Dorothea Brennerin, deren eine Schwester Margaretha den Edelknecht Friedrich von Pfirt, die andere, Elisabeth, den Johans von Hach zum Manne hat<sup>14</sup>.

<sup>1</sup> Wurstisen.

<sup>2</sup> St. Peter 780. Vgl. auch den Eintrag im Jahrzeitenbuch St. Peter F. Anhang S. 13.

<sup>3</sup> Töpke 1, 36.

<sup>4</sup> s. No. 3, sowie Gross 99 und Tonjola 114 (mit zweifelhafter Lesung der Jahreszahl).

<sup>5</sup> Schönberg 774 f.

<sup>6</sup> Schönberg 784 f. Über seinen Austritt aus dem Rat 1445 vgl. Basler Chroniken 5, 265, 271, 276.

<sup>7</sup> Basler Chroniken 5, 479.

<sup>8</sup> St. Peter 747.

<sup>9</sup> Hausurkunden zum Sessel.

<sup>10</sup> Schlüssel, Urkunde No. 11.

<sup>11</sup> Elenden-Herberge 27.

<sup>12</sup> Prediger 910.

<sup>13</sup> Clara 595.

<sup>14</sup> 1403 Dezember 18. verkaufen Friedrich von Pfirt, Edelknecht, mit seiner Ehefrau Margaretha Brennerin, und Heinzman Murer der junge, Burger von Basel, mit seiner Ehefrau

Wie es in seinen letzten Jahren bei ihm aussah, zeigt ein Spruchbrief des Rates vom September 1451<sup>1</sup>. Zwischen Heinzmans Tochter Steslin, der Ehefrau Dietrich Sürllins, und ihren Brüdern Hans, Rudolf und Dietrich ist Zwietracht entstanden. Frau Steslin beklagt sich darüber, dass diese drei Brüder alle bei ihrem Vater und in seiner Kost seien; der Vater sei „ein alt blode man“, habe viel „unruwe und kumbers“ davon, da er bass bedurfte Ruhe zu haben. Die Brüder erwidern, dass sie des Vaters Haus und Vermögen besorgen und zusammenhalten und Niemand hie von Schaden noch Kummer habe. Der Rat legt den Zwist bei: Frau Steslin und ihr Mann mögen sich auch zu ihrem Vater in seine Kost verdingen und bei ihm wohnen, wenn sie es verlangen, sollen dann aber das gleiche Kostgeld zahlen, wie die Andern. Keines soll von dem Vater durch Bitten oder auf andere Weise irgend etwas verlangen ohne Aller Wissen und Willen; sie sollen sich tugendlich gegeneinander und gegen den Vater verhalten u. s. w.

6. Nicolaus, der Bedeutendste des Geschlechtes. Er wird erwähnt seit dem Jahre 1404, in dem er mit seinem Bruder Heinrich das Haus zum Schlüssel verkauft<sup>2</sup> und als Gläubiger der Münch erscheint, gemäss dem Hauptbrief von 1401, den er von seinem Vater übernommen hat<sup>3</sup>. 1421 wird er genannt als Eigentümer eines Gartens in der Neuen Vorstadt; Bürgermeister und Rat leihen ihm den Turm bei diesem Garten „dadurch etwen ein thor von der nüwen vorstatt hinuss uf das velt gangen ist“<sup>4</sup>. Er kauft Zinse 1423 Juli 1. ab dem Haus zum roten Knopf in Säckingen<sup>5</sup>, 1425 April 17. ab einem Haus an den Steinen in Basel<sup>6</sup>. Mehrfache Beziehungen zum Steinenkloster sind nachzuweisen: er stiftet dort den Dreifaltigkeitsaltar, ist 1423 einer der Boten des Rates für Reformation des Klosters<sup>7</sup> und 1427 einer der Pfleger<sup>8</sup>.

Wichtiger ist seine Tätigkeit in öffentlichen Dingen. Die Ratsbesetzungen von 1405/6, 1407/8, 1410/11, 1415/16, 1417/18, 1419/20, 1421/22 zeigen ihn als Ratsherr vom Schlüssel, 1412/13 als Meister dieser Zunft<sup>9</sup>. Seit 1423 vertritt er dort die Hohe Stube<sup>10</sup>, in die er zugleich mit Henman Offenburg übergegangen ist. Im Wechsel mit diesem hat er auch 1414/15 und 1416/17 das Oberstzunftmeisteramt versehen. Überhaupt ist er dem Offenburg in vielem ähnlich. Beide dienen der Stadt gemeinsam oder auf gleiche Weise, wobei freilich Offenburg unverkennbar die glänzendere Persönlichkeit ist. Wiederholt ist Murer als Ge-

---

Dorothea Brennerin, an ihre Schwägerin bzw. Schwester Elisabeth Brennerin, Witwe des Johans von Hach, die Erbschaft ihres Vaters Heinzman Brenner selig (Generallandesarchiv Karlsruhe, Johanniterorden, Convolut 55; gütigst mitgeteilt von Kindler von Knobloch).

<sup>1</sup> Urkunden 3, 67.

<sup>2</sup> Schlüssel, Urkunde 11.

<sup>3</sup> Basellandschaftliches Urkundenbuch 612 No. 543.

<sup>4</sup> Basler Urkundenbuch 6, 127 No. 147.

<sup>5</sup> Oberrheinische Zeitschrift 30, 255.

<sup>6</sup> Spital 382.

<sup>7</sup> Wurstisen epitome 138.

<sup>8</sup> Maria Magdalena 408.

<sup>9</sup> Schönberg 774 f.

<sup>10</sup> Schönberg 780 f.

sandter in Angelegenheiten der Stadt auf Reisen; die denkwürdigste dieser Gesandtschaften ist diejenige vom April 1415, nach Freiburg an den vom Konstanzer Konzil geflohenen Papst Johann XXIII. und Herzog Friedrich von Österreich, dann nach geschehener Verhandlung nach Konstanz zu dem Konzil und dem König<sup>1</sup>.

Seine Frau ist eine Ursula; wir wissen aber nicht, aus welchem Geschlechte<sup>2</sup>. Schon die Jahrzeitstiftung von 1407 nennt sie<sup>3</sup>; am 2. April 1443 erscheint sie als Frau des Junkers Rudolf von Hallwil, den sie nach dem Tode des Claus Murer geheiratet hat; sie kauft jetzt von ihrem Schwager Heinzman Murer die  $\frac{2}{3}$  des Gesesses zum Engel, die er von seinem Bruder geerbt hat, zu dem  $\frac{1}{3}$ , der nach Ehorecht an sie gekommen ist<sup>4</sup>.

1433 stirbt Claus Murer, kinderlos, und wird zu St. Peter im Familiengrabe der Murer beigesetzt<sup>5</sup>. Im Anniversarienbuch dieses Stifts sind zum 12. Februar Nycolaus Murer et Ursula eius uxor vorgemerkt<sup>6</sup>.

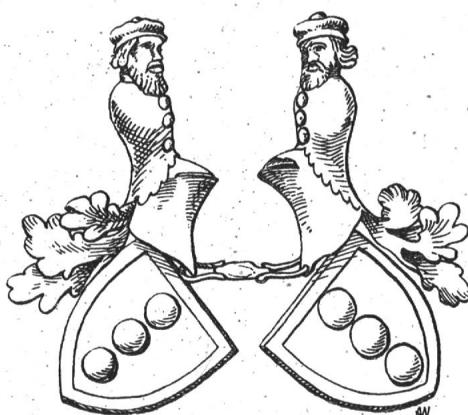


Fig. 22

7. Ludwig, nur in der Jahrzeitstiftung von 1407 August 19. erwähnt, als schon gestorben<sup>7</sup>.

8. Nesa, zur Zeit jener Stiftung lebt sie noch, aber ihr Mann Johann Werner Fröwler ist schon tot.

<sup>1</sup> Regesten der Markgrafen von Baden I, h. 103 No. 983.

<sup>2</sup> Wurstisen nennt als Frau des Claus Murer im Wappenbuch eine Ursula von Laufen, in der Chronik eine Anna Offenburg. In den Basler Chroniken 5, 204 und 207 wird Claus Murer als Schwager des Henman Offenburg bezeichnet, als Ehemann von Henmans Schwester Anna. Ausser Wurstisens Angabe ist aber ein Beleg hiefür nicht beizubringen. Die Urkunde Klingenthal 2118, die in den Basler Chroniken 5, 204 Anm 6 zitiert ist, sagt nur, dass Enlin Offenburgin closterfrow ze Clingental selig des Henman Offenburg Schwester gewesen sei, von Claus Murer aber kein Wort.

<sup>3</sup> s. oben No. 3.

<sup>4</sup> Hausurkunden zum Engelhof.

<sup>5</sup> Wurstisen epitome 168. Gross epitaphia 100. Tonjola 114. Fig. 22 gibt die an einem Pfeiler der St. Peterskirche angebrachten Murerwappen.

<sup>6</sup> St. Peter F.

<sup>7</sup> s. oben No. 3.

Das gleiche ist der Fall bei 9. Anna. Sie ist 1407 Witwe des Wernli Schilling, ihre Tochter Gredennelin Schillingin 1416 Dezember 29. Ehefrau des Hans von Bühel; der Oheim Claus Murer hängt sein Siegel an eine sie betreffende Urkunde<sup>1</sup>.

10. Hans, erwähnt 1430—1455. Ratsherr von der Hohen Stube 1440/41, 1442/43, 1444/45, 1446/47, 1448/49, 1450/51, 1452/53, abwechselnd mit seinem Vater Heinzman<sup>2</sup>. 1430 Mai 11. beschliesst der Rat: Hans Murer Heintzman Murers sun sol leisten zwei jor und zwo mil ane alle gnade und für alle bitt, umb daz er Hans Ziegler dem cremer sin elich wip geschelket und geslagen hat<sup>3</sup>. 1452 leihet er der Stadt 1000 Gulden, 1453 wiederum 1300 Gulden<sup>4</sup>. 1455 leihet er dem Konrad Münch von Münchenstein Geld<sup>5</sup>. 1452 ist er Mitschuldner für Peter Rot, und dieser nennt ihn „öhen“<sup>6</sup>. Seine erste Frau ist Elsbet von Weissenburg, seine zweite Elisabet von Beuren<sup>7</sup>. Vor 16. Juli 1460 ist er gestorben<sup>8</sup>.

11. Rudolf, Nachfolger seines Bruders Hans im Rate als Achtburger, zuerst 1455/56, zuletzt 1466/67<sup>9</sup>. Nur bei Käufen über Äcker und Zinsrechte 1448 und 1452 wird er genannt<sup>10</sup>. 1452 macht Claus Meder eine Sühne zwischen ihm und Peter Schönkint, den er verwundet hat; Junker Rudolf muss dem Schönkint für Kosten und Schaden 100 Gulden zahlen<sup>11</sup>. Seine Frau ist Verena Weissin<sup>12</sup>. Vor 1478 Dezember 19. ist er gestorben<sup>13</sup>.

12. Dietrich. Er war nie Mitglied des Rates. 1437 verliess er Basel, als Begleiter des zum heiligen Grabe fahrenden Henman Offenburg, und kam mit diesem auch nach Montpellier zu König Karl VII. von Frankreich. An dessen Hofe scheint er dann, zum Stallmeister ernannt, hängen geblieben zu sein, während Offenburg die Reise fortsetzte<sup>14</sup>. 1450 finden wir ihn wieder in Basel; im August dieses Jahres wird er zur Leistung verfällt „darumbe daz er von gebottes wegen des burgermeisters nit wachen wolte“<sup>15</sup>. 1455 und 1457 verbürgte er sich für Werner Ereman<sup>16</sup>. 1470 kaufte er Zinse auf der Stadt<sup>17</sup>.

<sup>1</sup> Regesten der Markgrafen von Baden I, h 104 No. 996.

<sup>2</sup> Schönberg. Welche Stellung Heinzman und Hans bei der Angelegenheit des Austrittes der Edeln aus dem Rate 1445 einnahmen, ist aus der Chronik ihres Stubengenossen Henman Offenburg (Basler Chroniken 5, 265, 271, 276, 277) ersichtlich.

<sup>3</sup> Leistungsbuch 2, 103.

<sup>4</sup> Basler Urkundenbuch 7, 483, 490.

<sup>5</sup> Basellandschaftliches Urkundenbuch 932 No. 777.

<sup>6</sup> Urkunden 3, 84. 86.

<sup>7</sup> Wurstisens Wappenbuch. In der Chronik nennt Wurstisen nur die erste Frau.

<sup>8</sup> s. unten No. 15.

<sup>9</sup> Schönberg 790 f.

<sup>10</sup> Klingenthal 2063. 2103.

<sup>11</sup> Urkunden 3, 102.

<sup>12</sup> Wurstisens Wappenbuch. In der Chronik wird sie nicht erwähnt.

<sup>13</sup> s. unten No. 17.

<sup>14</sup> Basler Chroniken 5, 259. 304.

<sup>15</sup> Leistungsbuch 2, 133.

<sup>16</sup> St. Urk. 1556 und Basler Urkundenbuch 8, 34.

<sup>17</sup> Basler Urkundenbuch 8, 297.

Einen Zehntenstreit mit der Dompropstei brachte er 1483 und 1486 vor den Berner Rat zur Entscheidung<sup>1</sup>. Dass er ein Haus in der St. Johann-Vorstadt hatte, zeigt das Steuerbuch von 1470 und ein Fünferbrief von 1479<sup>2</sup>.

Er war zweimal verheiratet: zuerst mit Susenlin Offenburg, der 1438 geborenen Tochter Peters<sup>3</sup>; noch am 21. März 1463 nennt er Peter seinen sweher<sup>4</sup>. Seine zweite Frau war Dorothea von Efringen, Tochter des Ritters Bernhard, der 1485 das Schloss Dornach an Solothurn verkaufte<sup>5</sup>.

Vor dem 20. Oktober 1488 ist er gestorben; an diesem Tage stiftete seine Witwe Dorothea mit Beistand ihres Sohnes Veltin beim Predigerkloster eine Jahrzeit für das Seelenheil ihrer Eltern, ihres Ehemannes und „irer beyden kinden“<sup>6</sup>. Zu Predigern war auch das Grab Dietrichs<sup>7</sup>.

13. Steslin, Anastasia, Frau des Dietrich Sürlin und mit ihm zusammen im Februar 1446 von den Schindern im Schlosse Pfäffingen gefangen genommen<sup>8</sup>. Über ihren Streit mit den Brüdern 1451 wegen des Wohnens im väterlichen Hause s. oben No. 5. 1454 wohnte sie als Dietrichs Witwe im Sürlinhof auf dem Nadelberg<sup>9</sup>.

14. Claus. Die Stammtafel Wurstisens im Wappenbuch enthält ihn nicht, wohl aber die Stammtafel in der Chronik, wo er als Sohn des Hans mit der Jahreszahl 1470 und als seine Gemahlin eine Ursula von Laufen genannt ist<sup>10</sup>.

Ein Claus Murer erscheint als Ratsherr von der Hohen Stube 1487/88 und 1489/90 und im alten Rat 1486/87 und 1488/89<sup>11</sup>. Auch besiegelt ein solcher am 4. Februar 1488 die Urfehde des Claus Metzger<sup>12</sup>. Wir vermögen aber nicht zu entscheiden, ob in diesen Fällen Claus, der Sohn des Hans, oder sein Vetter Claus, Sohn des Dietrich (unten No. 21), gemeint sei. Unter demselben Vorbehalt beziehen wir auch die Nennung im Steuerbuch 1475, wonach Claus Murer und sein Sohn Hans an der Eisengasse wohnen<sup>13</sup>, auf No. 14.

15. Am 16. Juli 1460 wird vor Rat mit Rudolf und Dietrich Murer geredet von ihres verstorbenen Bruders Hans Tochter Agnes wegen, „als Bernhart Sefogel meynte, die selbe dochter in zer ee genomen hette, das si die dochter, auch ir lib noch ir güt nit verenderen soltent noch schaffen verenderet werden, sunder die sach mit recht liessen usstragen“. Auch Bernhard Sevogel verspricht,

<sup>1</sup> St. Urk. 2185 und Domstift Papierurkunden 28.

<sup>2</sup> Schönberg 761. Basler Urkundenbuch 8, 456.

<sup>3</sup> Basler Chroniken 5, 308.

<sup>4</sup> Elenden-Herberge 65.

<sup>5</sup> Wurstisens Wappenbuch 151.

<sup>6</sup> Prediger 1105.

<sup>7</sup> Gross 235. Tonjola 280.

<sup>8</sup> Basler Chroniken 5, 395.

<sup>9</sup> Schönberg 642.

<sup>10</sup> Hinwieder findet sich in der Stammtafel des Wappenbuchs ein Caspar als Sohn des Hans aufgeführt, von dem die Stammtafel der Chronik keine Meldung thut. Es könnte ein Versehen Wurstisens in den Namen vorliegen.

<sup>11</sup> Ratsbücher L 1.

<sup>12</sup> St. Urk. 2288.

<sup>13</sup> Schönberg 767.

er wolle „gegen den obgenanten brüdern, der dochter noch iren fründen ganz nützit fürnemen in gwaltes wise, sunder die sach mit recht fürnemen und ussstragen lassen<sup>1</sup>. Die Ehe kam dann in der That zustande. Agnes Murer erscheint als Frau des Hans Bernhart Sevogel bei dessen Vergabungen an St. Peter<sup>2</sup>. Laut Wurstisen heiratete sie nach des Sevogels Tode in zweiter Ehe den Bernhard von Flachstand.

16. Wurstisen nennt diese zweite Agnes, Tochter Rudolfs, nur in der Stammtafel seines Wappenbuchs, und dort als ihren Mann den Junker Lienhart Iselin, der sich später mit Elsbeth von Römerstal vermählte<sup>3</sup>. Vielleicht ist sie identisch mit der urkundlich nachzuweisenden Amelia (No. 17).

17. Amelia, als Tochter Rudolfs von Wurstisen in der Chronik genannt, nicht aber im Wappenbuch. Vielleicht identisch mit Agnes (No. 16). Am 19. Dezember 1478 kauft Dietrich Murer als Vogt der Ameley, Tochter seines Bruders Rudolf, Zinse von der Stadt<sup>4</sup>.

18. Caspar, Vertreter der Hohen Stube im Rat 1479/80, 1481/82<sup>5</sup>. Er verlässt Basel und wird am 11. Mai 1482 Bürger in Zürich, sitzt dort 1489 im hörnernen Rat, wird 1490 Achtzehner beim Rüden. Seit mindestens 1496 ist Regula Schwend seine Gattin. Er stirbt 1517 oder 1518<sup>6</sup>. Am 17. Okt. 1499 urkundet er in Basel in seinem Streit mit Bartholome Stürzel, Vogt zu Thann<sup>7</sup>.

19. „Christina nonn zü St. Claren“, bei Wurstisen<sup>8</sup>.

20. „Euphrosina, äbtissin zü St. Claren zü Basel 1522“, bei Wurstisen<sup>8</sup>.

21. Niclaus. Vgl. oben No. 14. Am 6. Oktober 1492 lässt Heinrich von Efringen seine Urfehde siegeln durch „die vesten Claus und Veltin Murer von Basel gebrüdere min lieben vettere<sup>9</sup>. Die Vettterschaft erklärt sich daraus, dass die Mutter der Beiden Dorothe von Efringen, zweite Ehefrau des Dietrich Murer, war. Hienach ist auch anzunehmen, dass die in der Jahrzeitstiftung der Dorothe von 1488 genannten „beyde kinder“ (s. oben No. 12) eben die Brüder Niclaus und Veltin seien.

Nach Wurstisens Chronik ist die Ehefrau des Niclaus eine Ursula von Ehingen; im Wappenbuche sagt Wurstisen von ihm: „name zü Costentz Ursel Echingerin 1495“.

22. Veltin, des Rats von der Hohen Stube 1493/94, 1495/96, 1497/98, 1500/1 u. s. w. ohne Unterbrechung bis 1516/17. Im alten Rat 1517/18 wird er

<sup>1</sup> Offnungsbuch 3, 101.

<sup>2</sup> Vischer, Henman Sevögel und sein Geschlecht 54 f.

<sup>3</sup> Wurstisens Wappenbuch 146.

<sup>4</sup> Basler Urkundenbuch 8, 442, wo der Name der Tochter ausgelassen ist.

<sup>5</sup> Ratsbücher L 1.

<sup>6</sup> Egli, der ausgestorbene Adel von Zürich S. 111. Diener, die Zürcher Familie Schwend S. 43 und Stammtafel.

<sup>7</sup> St. Urk. 2418.

<sup>8</sup> Wappenbuch 150.

<sup>9</sup> St. Urk. 2382.

nicht mehr aufgeführt<sup>1</sup>. Nach Wurstisen ist er 1519 gestorben und zu Predigern begraben. Seine Gemahlin eine Elsbet von Erolzheim.

23. Erwähnt 1475 als Sohn des Niclaus (s. oben No. 14).

24. Felix. Seine Gemahlin eine Beatrix Steinböckin<sup>2</sup>.

25. Dietrich † 1547. Seine Gemahlin eine Prida<sup>3</sup>.

26. Hans. Er heiratet „Ursula Dachsfelderin“, welche Ehe am 7. Februar 1537 zu St. Peter in Basel eingesegnet wird<sup>4</sup>. Später wird als seine Gemahlin eine Ursula Offenburg genannt. Es handelt sich aber überall um dieselbe Person. Die am 15. Dezember 1507 geborene Ursula, Tochter des Franz Offenburg und der Brida Schlierbach<sup>4</sup>, heiratet 1527 den Jörg von Dachsfelden; dieser stirbt 1528<sup>5</sup> und seine Witwe heisst noch 1537 kurzweg die Dachsfelderin.

Über Hans Murer ergeben die Quellen beinahe nichts. 1537 Oktober 10. verbürgt sich „Hans Murer der achtburger in sant johann vorstatt“ neben dem Buchdrucker Johann Herwagen für Hans Brun den Boten<sup>6</sup>. 1548 wird vom Untervogt in Pratteln eine Kundschaft aufgenommen, deren der Richter in dem Streit zwischen Junker Jacob Hiltbrand und Junker Hans Murer bedarf. Wir wissen nicht, worüber dieser Streit geführt wurde<sup>7</sup>, nehmen aber an, es habe sich dabei um Erbschaft oder sonstige Familiensachen gehandelt. Denn Jacob Hiltbrand war, wie die Stammtafel zeigt, der Stiefbruder von Hans Murers Frau<sup>8</sup>.

Franz Offenburg † 1510 Dezember 14.	Brida Schlierbach	Balthasar Hiltbrand
	I	II
<b>Ursula</b> geb. 1507 Dezember 15.	<b>Christoph</b> geb. 1509 April 26.	<b>Jacob</b> geb. 1505 März 7.
G. I. 1527 Jörg v. Tachsfelden † 1528	G. 1530 Cleophe Bär	G. 1530 Valeria Bär
II. 1537 Hans Murer † 1559		
III. Israel Bronner		

1559 stirbt Hans Murer in Istein und wird daselbst begraben<sup>9</sup>. Seine Witwe heiratet zwischen 1560 Juni 25. und 1563 September 17. ihren dritten Mann, den Israel Bronner<sup>10</sup>.

27. Hans Christoph, 1528, 1533 und 1545 Achtzehner bei dem Rüden in Zürich. Seine erste Frau Katharina Giel von Gielsperg; sie stirbt 1544; 1546

<sup>1</sup> Ratsbücher L 1, L 2 und Öffnungsbuch VII.

<sup>2</sup> Wurstisens Wappenbuch 150.

<sup>3</sup> Das Ehebuch dieses Jahres von St. Peter ist nicht mehr erhalten, wohl aber das 1626 durch Joh. Ulrich Falkner darüber angefertigte Namenregister (Kirchenarchiv). Aus diesem ist die Angabe von der Ehe des Hans Murer entnommen.

<sup>4</sup> Basler Chroniken 5, 312.

<sup>5</sup> Wurstisens Chronik 6.

<sup>6</sup> Erkanntnisbuch 4, 143.

<sup>7</sup> Urkunden 7, 99. Das Basler Gerichtsarchiv scheint nichts auf den Streit bezügliches zu enthalten.

<sup>8</sup> Basler Chroniken 5, 312 f.

<sup>9</sup> Wurstisens Wappenbuch.

<sup>10</sup> s. unten No. 33.

wird Barbera von Ulm seine zweite Frau. 1570 zieht er nach Klingnau, wo er Vogt wird und 1571 stirbt<sup>1</sup>.

28. Hans Jacob<sup>2</sup>.

29. Niclaus<sup>2</sup>.

30. Anna, nonn zü Riederer<sup>2</sup>.

31. Dietrich, mönch zü Creutzlingen<sup>2</sup>.

32. Margret<sup>2</sup>.

33. Hans Christoph, getauft zu St. Peter in Basel am 19. März 1538<sup>3</sup>. 1560 Juni 25. verkauft er mit seiner Mutter, die noch Witwe ist, und mit seinen Geschwistern das Haus Grossen Ulm in der St. Johann Vorstadt an Niclaus Bischoff<sup>4</sup>. 1563 September 17. erscheint seine Mutter als Ehefrau des Israel Bronner und setzt sich mit ihren offenburgischen Verwandten über den Zoll zu Ottmarsheim auseinander<sup>5</sup>.

Des Hans Christoph Frau ist Ursula Locherin<sup>6</sup>.

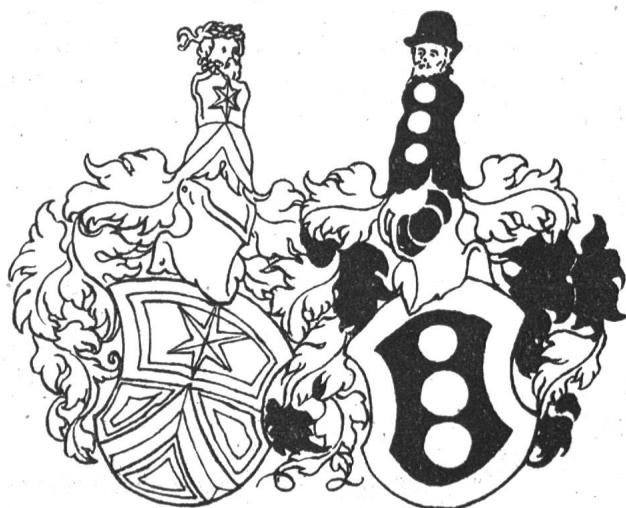


Fig. 23

34. Maria, Mergelin. Zu St. Peter getauft am 9. September 1539<sup>7</sup>. Sie heiratet Jost Loriti Glarean, stiftbaselischen Schaffner in Auggen, der ein Sohn des Jacob Loriti, Stadtschreibers zu Neuenburg i./B. ist<sup>8</sup>, und stirbt dort am 13. November 1569<sup>8</sup>.

35. Hans Rudolf. Zu St. Peter getauft am 29. Juli 1540<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> Egli a. a. O.

<sup>2</sup> Wurstisens Wappenbuch.

<sup>3</sup> Register des Taufbuchs von St. Peter.

<sup>4</sup> Fertigungsbuch.

<sup>5</sup> Adelsarchiv Urk. 790.

<sup>6</sup> Wurstisens Wappenbuch.

<sup>7</sup> Register des Taufbuchs von St. Peter.

<sup>8</sup> Adelsarchiv Urkunde 790. Basler Zeitschrift 1, 115.

<sup>9</sup> Register des Taufbuchs von St. Peter.

36. Küngolt. Zu St. Peter getauft am 8. Dezember 1543<sup>1</sup>.  
37. Hans Veltin. Zu St. Peter getauft am 15. November 1544; Paten: herr Marx Heydelin oberster zunfftmeister, herr Ulrich Falckner, Margret Tschegenburlin<sup>2</sup>.  
38. Valeria, Phileria. Zu St. Peter getauft am 23. Oktober 1546; Paten: Peter Leffler, Margreth Thorerin, Madleny Gelenin<sup>3</sup>.  
Sie wird vor November 1569 die Frau des Christian Wurstisen<sup>3</sup> und stirbt als dessen Witwe am 26. August 1604<sup>4</sup>.  
39. Huldreich. Zu St. Peter getauft am 1. Februar 1551; Paten: herr Huldrych von Sternenfels, herr Heinrych Falckner, Heyttwil von Tunssen<sup>5</sup>.  
40. Balthasar, Vogt zü Rotweil<sup>6</sup>.  
41. Regula Murerin, Caspar im Hof amman zü Uri, Magnus Bessmer vogt zü Keiserstü<sup>6</sup>.  
42. Anna, Caspar Beltzinger zü Aspermont<sup>6</sup>. S. aber unten S. 63.  
43. Ursul, Hans Caspar Segesser zü Mellingen<sup>6</sup>.  
44. Margret, Hans Lüssy ritter zü Underwalden<sup>6</sup>.  
45. Caspar. Gibt 1575 das Bürgerrecht von Zürich auf und zieht nach Baden, wo er sich mit Salome Bodmer vermählt<sup>7</sup>. S. aber unten S. 63.  
46. Catharin nonn zü Diessenhofen<sup>8</sup>.  
47. Jacobea<sup>9</sup>.  
48. Johann Heinrich, geboren am 2. März 1588. 1614 wird er in Ittingen Karthäuser und stirbt dort am 28. Februar 1638. Seine Grabschrift nennt ihn den letzten der Murer von Istein. Er ist der Verfasser der *Helvetia sancta*<sup>10</sup>.

\* \* \*

Wie diese Zusammenstellung erwiesen hat, zeigt die Familiengeschichte wenig individuelles. Ihr Wert ist ein typischer.

Die Murer begannen als Tuchleute, und der in diesem Gewerbe erlangte Reichtum stellte sie in die Reihe der Höchstbesteuerten der Stadt. Schon 1401 versteuerte Heinrich d. a. (No. 3) ein Vermögen von über 10,000 Gulden<sup>11</sup>, und

<sup>1</sup> Register des Taufbuchs von St. Peter.

<sup>2</sup> Taufbuch von St. Peter.

<sup>3</sup> Basler Zeitschrift 1, 115. Im Staatsarchiv Basel liegt ein Berain über Zinsgüter zu Niffer, am 13. September 1570 angefertigt auf Begehrung des Christian Wurstisen; diese Güter röhren von «weylund dem edlen und vesten Hans Maurer von Ystein burger zu Basel», Wurstisens Schweher selig, her und sind ihm «von wegen Valeria Maurerin von Ystein seiner lieben hausfrauwen erblichen zugefallen». Auf dem ersten Blatt dieses Berains sind die Wappen Wurstisen und Murer gemalt, s. Fig. 23.

<sup>4</sup> Sterberegister beim Basler Civilstandsamt.

<sup>5</sup> Taufbuch von St. Peter.

<sup>6</sup> Wurstisens Wappenbuch.

<sup>7</sup> Egli a. a. O. Geschichtsfreund 55, 5.

<sup>8</sup> Wurstisens Wappenbuch.

<sup>9</sup> Geschichtsfreund 55, 5.

<sup>10</sup> Von ihm und seinen Schriften handelt Gabriel Meier im Geschichtsfreund 55, 3—36.

<sup>11</sup> Heusler 256.

gleicherweise standen in der ersten Klasse der Steuerpflichtigen auch Heinzman (No. 5) 1429 und 1446, und Claus (No. 6) 1429<sup>1</sup>; allerdings verteilte sich dann in den folgenden Generationen der Reichtum unter Söhne und Enkel und war beim Einzelnen nicht mehr so beträchtlich<sup>2</sup>.

Die wichtigste Folge dieses Wohlstandes war der Aufstieg des Geschlechtes zu den Patriziern, aus der Schlüsselzunft in die Hohe Stube, die sich in der dritten Generation vollzog, ohne Zweifel veranlasst, aber auch gerechtfertigt durch die tüchtige und strebende Persönlichkeit des Claus.

Aus den oben gesammelten Notizen ist zu ersehen, wie nun Geldgeschäfte und Landspekulationen an Stelle der früheren gewerblichen Thätigkeit treten, wie auch die Heiraten standesgemäss werden und wie die Familie durch mehrere Generationen hindurch regelmässig die Hohe Stube im Rate repräsentiert.

Dieser Entwicklung gemäss ist auch der Wechsel der Wohnungen. Zu Anfang sassen die Murer an der Freienstrasse, im Hause zum Schlüssel. Aber schon der alte Heinrich (No. 2) siedelte sich an der Totengasse im Sessel an, und sein Großsohn Claus stieg dann noch höher den Berg hinauf und erwarb das den Adelshöfen unmittelbar benachbarte Gesesse zum Engel. Von den späteren Murer finden wir Hans (No. 10) noch 1454 im Stammhause zum Sessel<sup>3</sup>, während Dietrich (No. 12) bei St. Peter auf dem Berge wohnte, nicht nachweisbar in welchem Hause<sup>4</sup>, und Rudolf (No. 11) wieder in der Gegend der ältesten Wohnung, bei Steblins Brunnen, angetroffen wird<sup>5</sup>. Dietrich (No. 12) ist 1470 in der St. Johann Vorstadt angesessen, woselbst später auch seine Nachkommen Hans (No. 26) und Hans Christoph (No. 27) wohnen. Claus (No. 14) und dessen Sohn Hans (No. 23) haben sich an der Eisengasse angesiedelt<sup>6</sup>.

Es ist bezeichnend, dass von allen späteren Murer nichts bemerkenswertes überliefert wird. Unser Interesse sammelt sich auf die Brüder Heinzman und Claus, zumal den Letztern.

Die Entwicklung, welche die Familie durchmachte, zeigt aufs neue, dass die Rasse dieser otiosi nur so lange gut blieb, als ihre aktive Beteiligung an öffentlichen Dingen währte. Die im 15. Jahrhundert noch Stubenherren waren und im Rate sassen, werden später, nachdem die grosse Umgestaltung der Dinge sie aus ihrem Geleise geworfen, unbedeutende Landjunker wie die Murer oder, wie die Sürlin dieser Zeit, Taugenichtse und liederliche Lärmacher.

Dies scheint der normale Verlauf zu sein, und es ist immerhin erfreulich, dass die Murer dieses Gesetz wenigstens nicht ganz und gar erfüllt haben. Schon die Verbindung einer ihrer letzten Sprossen mit Christian Wurstisen hebt

<sup>1</sup> Schönberg 526, 581.

<sup>2</sup> In den Steuerbüchern werden genannt: Hans (No. 10) 1453/54: Schönberg 654. 1454: Schönberg 737. Rudolf (No. 11) 1453/54: Schönberg 609. Dietrich (No. 12) 1453/54, 1454, 1470: Schönberg 641, 732, 761. Claus (No. 14) 1475: Schönberg 767. Amalia (No. 17) 1470: Schönberg 761. Hans (No. 23) 1475: Schönberg 767.

<sup>3</sup> Schönberg 645.

<sup>4</sup> Schönberg 641, 732.

<sup>5</sup> Schönberg 609.

<sup>6</sup> Schönberg 767.

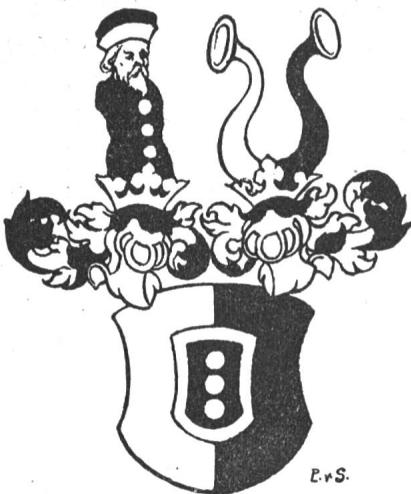


Fig. 24

für unser Gefühl das Niveau der ganzen Familie, und ebenso sehen wir gerne, dass am Schlusse der von uns nachzuweisenden Genealogie die ernste und achtbare Gestalt des Karthäusers Johann Heinrich steht.

Bemerkenswert ist, dass die späteren Basler Murer, Hans und seine Kinder, die neue Lehre annehmen, während die Übrigen katholisch bleiben und daher Zürich verlassen.

In welcher Weise sich das Geschlecht fortgesetzt hat, vermögen wir nicht zu sagen.

Eine Seitenlinie, für deren Anreichung die zur Zeit bekannten Nachrichten allerdings nicht hinreichen, tritt in der folgenden, dem k. k. Adelsarchiv in Wien entnommenen Stammtafel zu Tage<sup>1</sup>.

**Thomas Murer**  
auf einer freien Mühle zu Niedersteg in der Landgrafschaft Stühlingen;  
heiratet 1580 Katharina von Heydeck

**Johann Murer**  
geb. 1584, tot 1683  
verkauft das Gut zu Niedersteg

**Johann Theobald Murer von Ystein**  
geb. 1628  
Physicus in Linz

erhält als fürstl. Salzburgischer Geh. Rat und Leibmedicus von Kaiser Leopold I. d. d. Wien 1683 I. 1. die Erneuerung seines rittermässigen Adelsstandes und Besserung seines adeligen Wappens mit dem seiner Ahnfrau Ursula Catharina Beatrix von Heydegg, geb. Murer von Ystein<sup>2</sup>, nachdem sein Vetter Rudolf von Heydegg als ultimus gentis verstorben ist. Ganz dieselbe Urkunde auch d. d. Wien 1674 17. 8.

**Johann Baptist**  
(aus dem Diplomskonzept gestrichen)

**Theobald Gabriel**

<sup>1</sup> nach gütiger Mitteilung des Herrn Kindler von Knobloch in Würzburg.

<sup>2</sup> s. die Wappenabbildung Fig. 24.

Ein mit den patrizischen Murer von Basel offenbar verwandtes Geschlecht finden wir schon frühe in Konstanz. Das Wappenbuch der Gesellschaft zur Katze daselbst zeigt sein Wappen<sup>1</sup>; es ist demjenigen der Basler Murer gleich mit Ausnahme des Schildrandes, der ihm fehlt. Aus diesem Geschlecht der Konstanzer Murer sind zu nennen Ulrich Murer 1310, dessen Frau Anna von Hof, und dessen Söhne Hug und Johannes waren. Ferner der in den Jahren 1282 und 1294 genannte Werner Murer, Chorherr von St. Stephan in Konstanz, sowie Franz Murer, Domherr und Official zu Konstanz 1384, gestorben 1396<sup>2</sup>.

Ein Geschlecht Murer in Pfullendorf, aus welchem Claus 1476 als Bürger und Stadtammann erwähnt wird<sup>3</sup>, führte ein ähnliches Wappen<sup>4</sup>.

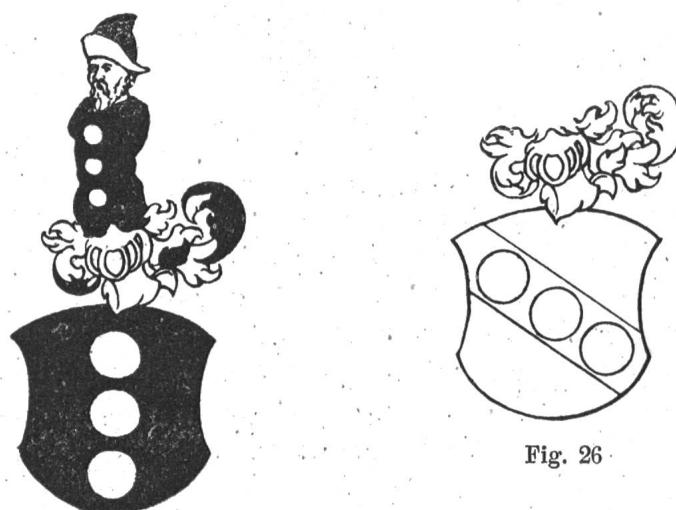


Fig. 25

Fig. 26

Der Zuname der Murer „von Istein“<sup>4</sup> wird in den Basler Akten des Geschlechtes gar nicht gebraucht. Nur in dem oben bei No. 38 erwähnten Berain über Zinsgüter zu Niffer heisst Hans Murer „von Ystein“. Im übrigen finden wir den Zunamen nur in den Zürcher Akten und sodann in den späteren Dokumenten des Wiener Adelsarchivs.

In Zürich erscheint schon 1473, also vor der Einwanderung des Caspar aus Basel, ein Johannes Murer von Istein als Leutpriester und Kaplan des St. Laurenzenaltars in der Wasserkirche; er stirbt 1483<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> s. die Wappenabbildung Fig. 25.

<sup>2</sup> nach gütiger Mitteilung des Herrn Kindler von Knobloch in Würzburg.

<sup>3</sup> s. die Wappenabbildung Fig. 26. Die in Schaffhausen, Baden, Klingnau und anderwärts nachzuweisenden Murer kommen hier nicht in Betracht.

<sup>4</sup> Dieser Zuname gründet sich wohl auf Gutsbesitz oder Herrschaftsrechte der Murer in Istein. Hieraus ist auch das Vorkommen von murerischen Gütern in dem unweit Istein gelegenen Niffer gemäss Berain von 1570 (s. oben p. 58) zu erklären. Doch ergeben die im Basler Staatsarchiv liegenden Isteiner Urkunden, Akten und Güterverzeichnisse durchaus nichts über Güter und Rechte der Murer in Istein.

<sup>5</sup> Egli 111.

Ausserdem ergeben die Zürcher Quellen folgende Murer, die in unserer Stammtafel fehlen: 1509 Sigmund Murer von Istein zu Hettlingen, 1512 Johannes Murer von Istein, Kaplan am Grossmünster; 1526 Christoph Murer von Basel, Achtzehner beim Rüden, † 1536. Seine Ehefrau Anna Krieg von Bellikon.

Es ist hieraus zu schliessen, dass die Familie schon vor Caspar in Zürich ansässig war und sich dort in Generationen fortsetzte, die wir zur Zeit noch nicht kennen.

Damit stimmt auch überein die Ausstellung amtlicher Atteste über die Familie Murer durch Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich im Jahre 1659<sup>1</sup>.

Im ersten dieser Atteste, vom 22. Januar 1659, geben Bürgermeister und Rat auf Ansuchen des wohledeln und vesten Herrn Franz Rudolf von und zu Schönau einen „uß unserer Statt Burgerbuch und andern authentischen Dokumenten und Schriften zusammengezognen Bericht“ darüber, wer von dem Geschlechte der Murer in Zürich Burger und des Regiments, auch mit wem sie verheiratet gewesen seien. Es werden dann Angaben gemacht über Caspar (oben No. 18), Hans Christoph (No. 27), Balthasar (No. 40), Caspar (No. 45) und Anna (No. 42), sowie über den in unserer Stammtafel nicht enthaltenen, sondern oben aus Egli angeführten, mit Anna Krieg von Bellikon vermählten Christoph. Die einzelnen Angaben stimmen mit den von uns aus andern Quellen gemachten, nur dass als Ehefrau des Caspar (No. 45) eine Frau Anna von Berg genannt und dass bei Anna (No. 42) gesagt wird: „a<sup>o</sup> 1586 hat sich Frauw Anna Murerin, Christoph Murers, Vogts zu Klingnouw eheliche Tochter, vermächlet mit Junker Marx Escher, Gerichtsherrn zu Kempten, von dem ist ein Stieffsohn noch im Läben, mit Nammen Junker Hans Ehrhart Escher, fürstl. Einsidlischer Ambtmann allhie“. Am Schlusse des Attestes wird bemerkt: „Disere Murer habend auch die adenliche Burg und byligende Güter im Hard genant, nechst under unser kleineren Statt Zürich an dem Limmatfluss gelegen, eigenthumlich besessen, welliche nach Absterben erzelt Christoph Murers, Obervogts zu Klingnouw, innamen desselben hinderlassner Erben, eines Sohns Caspar Murers und desselben Schwösteren, von iren Vögten und Vormündern luth eines authentischen besigleuten Instruments a<sup>o</sup> 1572 verkaufft worden“. Vielleicht kam der Hardturm an die Murer als Erbschaft von den Schwend. Caspar, der Grossvater des Christoph Murer, dessen Nachkommen den Hardturm zuletzt besassen, war mit Regula Schwend vermählt; an die Schwend war der Hardturm 1461 als Lehen der Stadt gekommen<sup>2</sup>.

In einem zweiten, am 27. April 1659 ausgestellten Attest bezeugen Bürgermeister und Rat noch insbesondere „dass die obangedüthen adelichen Maurer, so bey uns gewohnet und gesessen, nit wie gemeine und beschwerte Burger gehalten worden, sonder wahrhaftig rechte freye Ehrenburger und mit Namen der sonderbaren Gesellschaft der Edellüthen by der Constafel nebent allen an-

<sup>1</sup> Im Bande 71 der Ratsurkunden, p. 351—359, im Staatsarchiv Zürich. Die Hinweisung auf diese Dokumente haben wir Herrn W. Tobler-Meyer in Zürich zu verdanken.

<sup>2</sup> Das alte Zürich 2, 657.

deren uns zugethanen adenlichen Familien und Geschlechteren ynverlybt und nit allein aller ansehenlichen hochen digniteten, Würden und Embteren vehig gewesen, sonder theils darzu auch würcklich gezogen, auch sonst in allem anderen irem adenlichen Harkommen gemess aestimiert und tractiert worden sygen".

## Über einen Frienisberger Wappenstein.

Von Dr. G. Simon.

Im vergangenen Sommer wurde hier in Bern in die Wand eines Magazines eingemauert, mehr oder weniger zufällig, ein alter Wappenstein aufgefunden, dessen Bilder und Geschichte mir des Interessanten genug zu bieten scheinen, um eine kurze Mitteilung darüber an dieser Stelle zu rechtfertigen.

Der Wappenstein besteht im wesentlichen aus vier Wappenschildern, welche in ein Maßwerk aus Sandstein zu je zweien in einer Weise eingelassen sind, die aus der beigegebenen Photographie am besten ersichtlich ist. Die Schildbilder sind erhaben und wie der Schildgrund noch teilweise deutlich farbig.

Wer die Glasgemälde des Berner Münsters kennt, dem konnte es beim Anblick dieses Wappensteines nicht lange zweifelhaft bleiben, dass er hier dieselben vier Wappenbilder vor sich habe, die uns auf vier, inhaltlich bekannten Glasgemälden im Münster, am dritten, nördlichen Fenster des Mittelschiffes (von West nach Ost gezählt) erhalten sind. Die Wappenbilder stehen hier auf den Glasgemälden in der Reihenfolge 1, 3, 4, 2 nebeneinander; über 3 und 4 zieht sich ein Band mit der Inschrift: „Frienisberg 1501“.

Rekonstruktion und Deutung der Wappen des Steines, sowie der Zeitpunkt seiner Entstehung ergeben sich somit ohne weiteres<sup>1</sup>:

Der 1. Wappenschild unseres Steines zeigt einen nach links aufsteigenden schnurartig eingefassten Schrägbalken rot und rauh (unbemalt, sandsteinfarbig) einfach gewürfelt auf rauhem Grund; nach dem entsprechenden Glasgemälde haben wir uns die rauen Würfel weiss, den Grund ursprünglich schwarz zu denken.

Es ist das bekannte Wappen des Bernhardiner- oder Cistercienserordens, zu dem das Kloster Frienisberg, auch „Aurora“ genannt, gehörte, dasselbe Wappen, das auch anderwärts im Zusammenhang mit solchen anderer Klöster gleichen Ordens auftritt<sup>2</sup>. In Beziehungen zu Frienisberg findet es sich auch schon auf einem Siegel dieses Klosters, das mit andern an einer Urkunde von 1271 erhalten ist<sup>3</sup>.

2. Wappen: Auf grösstenteils rauhem Grund, dessen frühere gelbe Farbe aber an einzelnen Stellen noch erkennbar ist, steht auf grünem Stein die

<sup>1</sup> Cf. Dr. Stantz: Münsterbuch pag. 135; v. Mülinen: Heimatkunde Seeland pag. 216; v. Mülinen und Thormann: «Glasgemälde bern. Kirchen» pag. 22 und 57.

<sup>2</sup> Cf. z. B. «Armoiries de l'Abbaye de Lucelle»; Archives heraldiques Suisses 1895 p. 77.

<sup>3</sup> Cf. Zeerleder, Urkundenbuch III No. 151.